

rinde ist also das entscheidende Organ im G.sieben und ermöglicht es, G. zu erziehen. Daraus läßt sich auch die enge Beziehung zwischen Denken und Fühlen, zwischen Sprache und Fühlen ableiten. Die Einheit von Denken und Fühlen ist eine dialektisch-materialistische Einheit und muß in der sozialistischen Bewußtseinsbildung, in der Leitungstätigkeit und in der Menschenführung unbedingt beachtet werden. „Ohne menschliche Emotionen' [hat es) niemals ein *Suchen* der Menschen nach der Wahrheit gegeben.“ (W. I. Lenin) Auf der zweiten Bitterfelder Konferenz (1964) betonte W. Ulbricht, die Weltanschauung könne nicht nur eine Angelegenheit der Theorie und des Kopfes, sondern müsse auch eine Sache tiefer Emotionen sein. Wer im Sozialismus als Kämpfer für die revolutionären Ziele eintreten will, muß seine G. gleichermaßen wie sein Denken ausbilden. Ein Mensch, der den Marxismus-Leninismus in seinem tiefsten Wesen wirklich verstanden hat, ist in der Lage, die theoretischen Kenntnisse auch in G. auszudrücken. Das Denken hat im Prozeß der Einheit von Denken und G. das Primat. Die G. müssen dem Verstand untergeordnet werden, andernfalls ist eine verzerrte Widerspiegelung der objektiven Realität die Folge. Die G. kommen in allen Bereichen des menschlichen Lebens vor. Hervorzuheben sind die sittlich-moralischen G., die maßgeblich von der Gesellschaftsordnung bestimmt und anerzogen werden können, z. B. Liebe zur Heimat, Stolz auf die erreichten Erfolge, Solidarität mit den friedliebenden Völkern der Welt, leidenschaftlicher Haß gegen die Klassenfeinde und Kriegstreiber, Arbeitsbegeisterung, Arbeitsfreude, Arbeitsliebe, Erfolgserlebnis, Ge-

meinschafts-G., G. der Freundschaft, Kameradschaft und Humanität, Ehr-G. (es kann sich auf persönliche Dinge, aber auch auf das Kollektiv beziehen), Pflicht- und Verantwortungs-G., Vertrauen. Die G. haben immer eine bestimmte klassenmäßige Grundlage. G.säuberungen sind weiterhin alle ästhetischen G. Ferner sind Spannung und Entspannung, Affekte, Stimmungen usw. zu erwähnen.

Gegensatz zwischen körperlicher und geistiger Arbeit: aus der Arbeitsteilung in antagonistischen Klassengesellschaften erwachsener Gegensatz. Die Entwicklung der Produktivkräfte, vor allem durch die gesellschaftliche Arbeitsteilung, führte zur Erzeugung eines Mehrprodukts sowie zur Herausbildung von Privateigentum und Klassen. Dabei schied sich auch die körperliche von der geistigen Arbeit. Die körperliche Arbeit wurde nahezu ausschließlich von den ausgebeuteten Klassen geleistet, während die spezielle geistige Arbeit bzw. deren Nutznießung Privileg der Ausbeuterklassen und der Intelligenz wurde, die in ihrer Mehrheit den Ausbeutern diente. Der G. wurde zu einer Form des Klassengegensatzes, in der Sklavenhalterordnung zwischen Sklaven und Sklavenhaltern, im Feudalismus zwischen abhängigen Bauern und Feudalherren, im Kapitalismus zwischen Lohnarbeitern und Kapitalisten. Im Kapitalismus nimmt der G. besonders scharfe Formen an; zugleich reifen die materiellen Bedingungen für seine Beseitigung heran. Im Sozialismus wird mit der Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen der G. überwunden. Es werden die Voraussetzungen für die Überwindung des wesentlichen Unter-